

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger.
1881-1909
14 (1888)**

162 (12.7.1888)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1061423](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1061423)

Wilhelmshavener Tageblatt

amtlicher Anzeiger.



Anzeigen
nehmen auswärts alle Annoncen-Büreaus, in Wilhelmshaven die Expedition entgegen, und wird die 5 gespaltene Corpushälfte oder deren Raum für hiesige Inserenten mit 10 Pf., für Auswärtige mit 15 Pf. berechnet. Reklamen 25 Pf.

Bestellungen
auf das „Tageblatt“, welches mit Ausnahme Montags täglich erscheint nehmen alle Kaiserl. Postämter zum Preis von Mk. 2,25 ohne Zustellungsgebühr, sowie die Expedition zu Mk. 2,25 frei ins Haus gegen Vorauszahlung, an.

Redaktion u. Expedition: Kronprinzenstraße Nr. 1.

Publications-Organ für sämtliche Kaiserl., Königl. u. städt. Behörden, sowie für die Gemeinden Neustadtgödens u. Bant.

No 162.

Donnerstag, den 12. Juli 1888.

14. Jahrgang.

Politische Rundschau.

R. Wenn irgend etwas die Freundschaft zwischen Deutschland und England erlaffen lassen kann, so ist es die kleinliche Eifersucht, welche England in der Kolonialfrage an den Tag legt. Das trat auch wieder ganz vor kurzem im Oberhause zu Tage, wo Lord Salisbury erklärte, sich nicht entsinnen zu können, daß Deutschland das Thal an den großen Seen in Ostafrika erworben habe, obwohl das erst vor zwei Jahren geschah. Selbstverständlich muß das der englischen Regierung bekannt sein; daß sie aber nichts da von zu wissen vorgiebt, kann weiter keinen Zweck haben, als sich möglichst freie Hand in dieser Angelegenheit zu bewahren. Diese Politik ist zwar ganz und gar englisch, aber nichts desto weniger unklug, da sie das deutsche Reich unablässig mit Nadelstichen verlegt und reizt und zwar gerade an einer sehr empfindlichen und zarten Stelle. England befolgt diese Politik aber nicht allein bei Deutschland, sondern auch bei allen anderen Staaten. John Bull lebt nämlich im Wahne, als sei das ganze Meer mit seinen Inseln eigentlich nur englisches Eigenthum, und fließen alle die vielen Mißgriffe in dieser Angelegenheit lediglich aus dieser thörichten Einbildung. Der „London Globe“ beschwert sich über die Parteinahme der deutschen Presse für die Boera und die Zulus, worauf die „Nordd. Allg.“ folgendes erwidert: „Wir erwählen“, schreibt die Norddeutsche Allgemeine Zeitung, „diesen Namen nur, als ein Symptom für die Zügellosigkeit eines gewissen Theiles der englischen Presse. Nach französischem Vorbilde arbeitend, sucht diese Presse die Fehler der englischen Kolonialpolitik damit zu decken, daß sie für deren Mißerfolge einen Dritten verantwortlich macht. Wenn in Frankreich irgend etwas nicht nach Wunsch geht, so schreiben die Pariser Presse- und Boulevard-Politiker sofort über Verrath. Der Verräther ist natürlich stets Deutschland. Daß der Globe diese bequeme Art und Weise seiner Selbsttäuschung akzeptiert, nimmt uns nicht Wunder. Auffallend ist nur das Ungeheuer, mit welchem das Blatt sich dabei benimmt. Deutschlands Aspirationen auf Gebietsvergrößerung zu unterstellen, ist eine plumpe Erfindung. Wir möchten wohl wissen, auf welches Gebiet unser „Verlangen“ sich richten sollte.“ Die „Magdb. Ztg.“ schreibt: Die Verhältnisse in Ostafrika haben sich für die Engländer überhaupt schwierig gestaltet, weil sie in der Absicht, die vorherrschende Nation in Ostafrika zu bleiben, ungeheure Ländergebiete (wenn auch zum Theil nur den Namen nach) unter ihre Schutzherrschaft gebracht haben. Aus diesem Grunde ist die englische Oberherrschaft über Betschuanaland (die große unfruchtbare Kalahari-Wüste) ausgesprochen worden, und neuerdings hat man sogar das große „Reich“ der Matabele (oder Amadebale) nördlich von Transvaal durch einen Vertrag mit seinem wilden Häuptling Lobengula dahin sich pflichtig gemacht, daß Lobengula von seinem Gebiet keinen Theil an eine fremde Macht abtreten darf. Die Entfernung vom englischen Kaplande durch Betschuanaland hindurch bis zum Zambesi (der Nordgrenze der Matabele) beträgt über 200 deutsche Meilen, und im Falle eines Krieges sieht sich England, da die Seeverbindung fehlt, auf das Durchschreiten der Kalahariwüste mit einer Truppenmacht angewiesen. Um so mehr sucht England die Seeküste von Port Natal ab und weiter nach Norden zu in seinen Besitz zu bringen. Es gilt in dieser Beziehung für die Engländer, sich ganz Zululand ernstlich zu unterwerfen, das sie bis jetzt nur theilweise (von der Küste, Lucia-Vai) und nur unvollkommen beherrschen. Im Zululande nun ist aufs Neue der Kampf entbrannt, der allerdings in diesem Moment der Regierung ganz besonders un-

bequem kommt, da die südafrikanischen Kolonien von Truppen beinahe gänzlich entblößt sind und man Verwickelungen mit den Boeren der Neuen Republik befürchtet, welche einen Theil des früheren Königreichs des Ketschwayo in Besitz genommen haben. Der Kampf ist auch nur in Folge eines Zufalles ausgebrochen, einer jener Barbareien, welche englische Rohheit und englische Ueberhebung unter jedem Himmelstreich, wo England herrscht, nun einmal mit sich bringen. Einem Telegramm des Daily Chronicle zufolge ist der ursprüngliche Zusammenstoß mit den Anhängern des Dinizulu entstanden, indem zwei Zulu-Boten von einem Offizier der britischen Polizei niedergeschossen wurden. Als Ausrede macht man geltend, die Boten hätten eine beleidigende Meldung gebracht. Das genügt für diesen mackeren Kulturträger im fernem Africa — Der konfeszirte Schreibbrief des Grafen von Paris findet fast nirgends eine günstige Beurtheilung, selbst nicht bei den Orleansisten und noch viel weniger bei den Bonapartisten. Prinz Bismarck nennt ihn sogar unwürdig und hinterlistig, unwürdig weil er sich an die Bürgermeister und nicht an das Volk wendet und hinterlistig, weil er sich nicht nur auf die orleanistischen Bürgermeister beschränkt, sondern auch auf die bonapartistischen. Der Prinz will den Bruch der konservativen Allianz herbeiführen, was ihm von seinem Standpunkte aus nicht zu verdenken ist, die Verwirrung im Lande aber noch verstärkt und einem Boulangier, der sich zuwagt, das Wagnis erleichtert. Die Unterhandlungen betreffs des Handelsvertrags mit Italien sollen gänzlich gescheitert sein, weil Frankreich dem Nachbarlande durchaus keine Konzessionen machen will.

Deutsches Reich.

Berlin, 10. Juli. (Hof- und Personal-Nachrichten.)
Se. Majestät der Kaiser verweilte gestern früh anlässlich der Besichtigung des Lehr-Infanterie-Bataillons von 7 1/2 bis 9 3/4 Uhr auf dem Bornstedter Felde. Bald nach der Rückkehr des Kaisers in das Marmor-Palais erschienen der Chef der Zivilkabinets von Lucanus, der Staatsminister Graf Herbert von Bismarck und der Kriegsminister Bronsart von Schellendorff zum Vortrag. Das Diner nahmen die Allerhöchsten Herrschaften um 1 1/2 Uhr ein. Der General-Quartiermeister Graf Waldersee nebst Gemahlin hatte die Ehre, an demselben teilzunehmen. Um 3 Uhr Nachmittags empfing Se. Majestät der Kaiser den Minister Dr. v. Friedberg, späterhin die Generalärzte v. Löwer und v. Leutbold. Um 4 Uhr etwa machten Ihre Königlichen Hoheiten die Prinzen Eitel-Fritz und Albalert eine Spazierfahrt in die Umgegend von Potsdam und kehrten um 1/2 6 Uhr in das Marmorpalais zurück. Von 6 Uhr bis gegen 8 Uhr verweilte Se. Majestät der Kaiser mit den Flügel-Adjutanten Majors von Scholl und von Vietinghof im Offizier-Kasino des Leib-Garde-Husaren-Regiments. — Se. Majestät der Kaiser war, wie der sog. Hofbericht meldet, heute Vormittag bei den Truppen-Exercitien auf dem Bornstedter Felde anwesend und nahm nach der Rückkehr Vorträge und Meldungen entgegen und arbeitete mit dem Militär-Kabinets. — Ihre Hoheiten der Herzog und die Herzogin von Schleswig-Holstein-Sonderburg-Glücksburg statten heute Vormittag den Kaiserlichen Majestäten im Marmor-Palais einen längeren Besuch ab. — Lieutenant Tappenbeck wird schon im nächsten Monat wieder nach Afrika zurückkehren, obwohl ärztlicherseits gewünscht wird, daß er seinen Aufenthalt hier noch verlängern möge. Durch den Schutz in die Wade ist seine Sprachfähigkeit noch sehr beeinträchtigt, doch würde er bei einer Ausdehnung seines Aufenthaltes hier selbst vollständig wiederhergestellt werden können. — Dem Premierlieutenant Kund und dem Sekondelieutenant Tappenbeck ist, wie die „Nordd. Allg. Ztg.“ meldet, in Anerkennung ihres ausgezeichneten Verhaltens gelegentlich der kürzlich von beiden Offizieren in das Hinterland von Kamerun geführten Forschungs-Expedition, bei welcher es zu heftigen Kämpfen mit einzelnen eingeborenen Stämmen kam, der Rother Adler-Orden vierter Klasse mit Schwertern verliehen worden.

— Der Gesetzentwurf über die Alters- und Invalidenversicherung ist in der von den Bundesratsauschüssen beschlossenen Fassung veröffentlicht worden. Er weicht mehrfach von den im letzten Herbst veröffentlichten Grundzügen ab. Die wichtigste Abweichung, die Ersetzung der berufsgenossenschaftlichen Organisation der Versicherung durch eine Kommunal- bzw. staatliche Ordnung der Materie, ist bereits neulich nach ihrer praktischen Bedeutung beleuchtet. Der Vorschlag dieser Organisation vor der Zersplitterung in zahlreiche genossenschaftliche Versicherungsanstalten erhebt besonders, wenn man bedenkt, daß der Gesetzentwurf nur die höheren Kommunalverbände und event. die Bundesstaaten als Träger der Versicherung in Aussicht nimmt und überdies die Vereinigung mehrerer Verbände oder Staaten zu einer gemeinsamen Versicherungsanstalt zuläßt. Er ermöglicht daher die Beschränkung der Versicherungsanstalten auf eine geringe Zahl und bildet so den Weg, den Aufwand an Geld, Arbeit und Zeit für die Durchführung der Alters- und Invalidenversicherung auf ein vergleichsweise niedriges Maß herabzusetzen. Das liegt insbesondere auch im Interesse der Arbeiter, welche die Verwaltungskosten ja mit zu tragen haben. Ebenso liegt die weitere Bestimmung, wonach der Versicherungspflicht auch durch die Zugehörigkeit zu solchen bestehenden Einrichtungen genügt werden kann, welche dem Versicherten mindestens ebensoviel gewährleisten wie der Gesetzentwurf, im Interesse der Arbeiter. Denn dadurch ist das Fortbestehen segensreicher wirkender und dem Interesse der Arbeiter förderlicher, gemeinsamer Einrichtungen dieser Art ermöglicht. Im Uebrigen wird es Sache der Beteiligten, vor Allem also der Arbeitgeber und Arbeitnehmer, sein, die Einzelbestimmungen des Entwurfs einer eingehenden Prüfung zu unterziehen und diejenigen Bedenken kundzugeben, welche vom Standpunkt ihrer Interessen und nach Maßgabe ihrer praktischen Erfahrung gegen dieselben etwa zu erheben sein möchten. Daß allen Interessenten, den Männern der Wissenschaft wie der praktischen Erfahrung, Gelegenheit gegeben werde, Kritik an dem Entwurf zu üben, bezweckt ja gerade die Veröffentlichung. Die verbündeten Regierungen wollen für die Durchführung des großen und schwierigen Unternehmens sich jeden sachkundigen Beirath sichern, welcher zu erlangen möglich ist; wohlwollene Vorschläge sind daher der Beachtung werth. Freilich wird, wenn anders die Kritik noch für die Fertigstellung der Gesetzesvorlage für die nächste Reichstags-Session fruchtbar werden soll, die Prüfung bald in Angriff genommen werden müssen. Mögen daher Arbeitgeber und Arbeitnehmer die ihnen durch die Veröffentlichung des Entwurfs gebotene Gelegenheit, ihr Interesse selbst zu wahren, sich nicht entgehen lassen.

(Der Mannlicher-Gewehr-Verschluss.) Die Gewehrprüfungskommission in Spandau hat Namens der Reichsregierung für Zwecke des Heeres ein Patent mit Neuerungen an der dem Ingenieur Mannlicher zu Wien patentirten Konstruktion eines Zylinderverschlusses für Schnellladegewehre angemeldet. Die öffentliche Auslegung der Patentanmeldung unterbleibt nach den Bestimmungen des Patentgesetzes. Mannlicher hat angebracht die Benutzung der ihm patentirten Gewehrkonstruktion dem deutschen Kriegsministerium gegen eine Abfindungssumme von 300,000 M. abzutreten.

Wangerooge.

Von A. Cordes.

(Fortsetzung.)

Ich ließ mir das Mittagessen nach meiner Wohnung in einer Menage holen und zahlte für Suppe, Fleisch und Gemüse 1,50 Mk. Die Art des Fleisches konnte ich wählen. Diese Beköstigungswaise zog ich vor, weil ich es zu Hause gemüthlicher fand und nicht gezwungen war, Wein zu trinken. Familien lochten auch zu Hause und bezogen das Fleisch aus Carolinenfel durch das tägliche Postfahrtschiff. Wollte ich Bier haben, so besorgte dies meine Wirthin zu 15 Pfennig per Flasche, während dasselbe Bier im Hotel wie in dem dem Hotelier gehörenden Restaurationen 20 Pfennig per Glas kostete. Ueber die dortigen Weinpreise vermag ich nicht zu referiren, ich trank keinen Wein, hingegen viel von dem ausgezeichneten Wasser der Insel. Mit gemahltem Kaffee hatte mich meine „bessere Hälfte“ versorgt, von meiner freundlichen Wirthin erhielt ich dazu kochendes Wasser, was zur Bedienung gerechnet und mit einer Kleinigkeit vergütet wurde. Sonstige, schon erwähnte Gewässer bildeten mein Frühstück und Abendessen. Die Wohnungen sind auf sämtlichen Inseln gleich theuer. Man beanspruchte für eine Stube und Schlafzimmer mit Bett und sonst noch wendiger Ausstattung 10—15 Mk. pro Woche, für Stube und Kammer mit mehreren Betten 15—44 Mk. und mehr, für ein Zimmer mit einem Bett, Sopha, Tisch etc. 9—12 Mk., für ein Zimmer mit zwei Betten 10—15 Mk. und gewöhnlich für jedes weitere Bett 1 Mk. pro Woche mehr.

Die Kurtaxe für eine einzelne Person beträgt 2 Mk., für Mann und Frau 3 Mk., an den Kurhaus-Besitzer zu zahlen. Dagegen hat man beliebigen Zutritt zu den gemeinsamen Räumen des Kurhauses. Badelassen erhält man für 50 Pf., Kinder unter 10 Jahren zahlen 40 Pf., ein Abonnement giebt es nicht, wie auf andern Inseln, und das ist nicht schön. Warme Seebäder konnte man für 1,50 Mk. genießen. Für ein Badelaken hatte ich gesorgt, doch kann man solches, sowie eine Badehose auch am Strande von der Bedienung geliehen erhalten. Hier bemerke ich, daß ohne Bade-

hose nicht gebadet werden durfte, was wohl darin seinen Grund hatte, daß der Herren-Badestrand nicht weit vom Damen-Badestrand entfernt war. Zudem mußten die Herren, um zu baden, den Damen-Badestrand passieren, was auf Ehl und anderwo nicht nöthig ist und auch nicht geschehen darf. Dies ist's, was ich an Wangerooge am meisten zu tabeln habe. Zwischen beiden Badestellen muß aus naheliegenden Rücksichten ein neutraler Strand liegen, der zur gemeinschaftlichen Bedienung, wenn die rotze Flagge ausgehißt ist, nicht betreten werden darf.

Die Badezeit ist nur während der Fluth, die Fluthtabelle hängt auf der Veranda des Kurhauses zu Jedermanns Ansicht.

Am Strande stehen ca. 32 Badelutschen oder -Karren, und zwar 16 am Damens- und 16 am Herren-Badestrande. Nach einem gemüthlichen Hinschlendern besteigt man, wenn eine Rutsche frei geworden ist, diese, entleidet sich langsam und stürzt sich dann — oder damit es nicht mörderisch klingt, will ich sagen: geht dann möglichst rasch ins Bad und taucht unter. Ist nicht gefährlich, nichts befürchten, geneigte Beserinnen, denn das Wasser ist da nicht so tief, und wenn die Ebbe eingetreten, geht man da auf festem Boden spazieren, sucht Muscheln u. s. w., wo man vorhin badete. Haifische giebt's dort nicht, Quallen sehr wenige.

Verzeihung, gebrüder Leser, schöne Beserin, wenn ich hier einige Rathschläge und Winkte hinzusetze, ich ein alter Badegast.

Man bade möglichst unbelledet, d. h. nicht nach dem Vorbilde Mancher, die mit ihrer bunten Badelleidung wie ein Zebra oder ein Clown aussehen, denn das Bad verliert seine Wirkung, wenn es den Körper nicht direkt berührt, läßt sich doch denken. Die Wellen, und zwar wenn sie schäumend aufspritzen, sollen nur mit dem Rücken genommen werden. Im Bade muß man recht ruhig, auch nicht ängstlich sein. Das Toben und Rennen im Wasser, meine ich, nützt nicht nur nichts, es schwächt vielmehr die Wirkung des Bades und ist auch nicht gut, weil durch eine heftige Bewegung das Blut zu sehr in Wallung kommt. Das zulange Verweilen im Wasser ist auch nicht zu empfehlen; eine Dauer von 5 Minuten ist reichlich, 2—3 Wellen, mit dem Rücken genommen, genügen vollständig. Hals- und Kehlkopfleidenden kann ich aus Erfahrung das Gurgeln mit Seewasser während des Bades durchaus empfehlen. Nie darf

man so lange im Bade bleiben, bis sich ein Frösteln einstellt, dann wäre besser, man hätte das Bad nicht genommen. (Uebrigens ist es besser den Badearzt zu konsultiren, der dann nach Untersuchung des Badegastes geeignete Verordnungen giebt.) Nach dem Bade geht es rasch in die vorhin verlassene Badelutsche. Kann man sich nicht selbst tüchtig und rasch abreiben, so lasse man dies von einem Badewärter gegen ein Trinkgeld, zahlbar beim Abschiede, besorgen. Die Herren werden von Wärtern, die Damen selbstredend von Wärterinnen bedient. Die Bedienung ist auf Wangerooge mangelhafter, als auf Ehl und Nordberney. Nach dem raschen Entleiden ist ein mäßiger Spaziergang von mindestens einer halben Stunde am Strande gut, wie sich gleich hinsetzen. So sehr vor dem Bade ein derbes Frühstück schadet, so gut bekommt ein tüchtiges Butterbrot nach dem Bade, gehend genossen — möglichst gegen den Wind. — Ich schäme mich nicht zu gestehen, oft deren 3 und 4 genossen zu haben, denn man bekommt nach dem Bade einen ansehnlichen Hunger. Auch ein gutes Glas Cognac wird ärztlicherseits empfohlen. Es ist nicht rathsam, anfangs täglich zu baden; besser ist, einmal baden und dann den folgenden Tag aussetzen. Bei Unwohlsein darf man nie baden. Schwache Personen sollten nur mit Erlaubniß des Badearztes, Kinder unter 5 Jahren garnicht baden; beide finden an dem Aufenthalt am Strande, als „Strandläufer“, vollständig Genüge. Der Strand muß aber fleißig benutzt werden; vom frühen Morgen bis zum Mittag bin ich nie vom Strande gekommen. Eine kurze Mittagsruhe thut gut, ich habe solche oft am Strande im weißen Sande gehalten. Für den Abend verfolge man sich mit etwas warmer Kleidung; es genügt ein Mantel oder ein wollenes Tuch. Uebrigens erlätet man sich nicht leicht in der kalten Seeluft, wenn man nicht durch Anstrengung beim Gehen erhitzt oder geistig aufgeregert ist; beides ist streng zu vermeiden. Romane, die aufregend wirken können, am Strande zu lesen, nenne ich puren Unsan. Ich habe nicht einmal eine andere Zeitung, als die mir nachgeschickte, gelesen. Ruhe ist im Seebade erstes Erforderniß, Langeweile haben ist gut, immer nur ruhig bleiben, dann thut ein Seebad Wunder. Ich habe mich nach Obigem streng gehalten, und wäre ohne körperliche und geistige Ruhe und die kräftige Wirkung des Seebades vielleicht nicht im Stande, dieses zu schreiben. (Schluß f.)

Die Rottweil-Hamburger und die Rheinisch-Westfälischen Pulverfabriken haben mit dem preussischen Kriegsministerium einen Vertrag über Lieferung rauchfreien Pulvers abgeschlossen zur Beschaffung neuer Munition für die ganze deutsche Armee.

Der Telegraph hat gestern gemeldet, daß das reichs-ländische Ministerium die Rechtskonsulenten angewiesen hat, ihre Geschäftsbücher fortan in deutscher Sprache zu führen, eine Maßregel, mit der man sich nur einverstanden erklären kann. Mit solchen und ähnlichen Verfügungen wird den Bewohnern der Reichsländer jedenfalls einbringlicher und dazu ohne Schädigung ihrer Interessen zu Gemüthe geführt, daß sie jetzt zu Deutschland gehören, als durch andere, zum Mindesten zweischneidige Zwangsmaßregeln.

In der rheinisch-westfälischen Eisenindustrie werden Stimmen für die Aufhebung des Roheisenzolls laut.

Auf Grund § 12 des Reichsgesetzes vom 21. Oktober 1878 wider die gemeingefährlichen Bestrebungen der Sozialdemokratie ist das Flugblatt: „An die Bevölkerung von Hamburg und Umgegend. Zur Aufklärung in Sachen des Hamburger Tischlerstreiks“, unterzeichnet: „Die streikenden Tischler Hamburgs“ i. A.: A. Warnke, Verlag von A. Warnke, Hamburg. Druck von J. H. W. Diez, Hamburg — auf Grund § 11 des obengedachten Gesetzes von der Landes-Polizeibehörde verboten worden.

Nach der „Voss. Ztg.“ hat, wie amtliche Ermittlungen ergeben haben, das Reichsgesetz vom 23. Juli 1879 seinen Zweck dem übermäßigen Branntweingenuß zu steuern, bisher nicht erreicht; da auch von dem neuen Gesetz über die Besteuerung des Branntweins nach dieser Richtung hin eine genügende Wirkung nicht erwartet werden darf, so hat man neuerdings die Frage weiterer gesetzlicher Maßnahmen gegen den Mißbrauch geistiger Getränke in Erwägung genommen. Seitens der Reichsregierung wurden die Bundesregierungen um gutachtliche Äußerungen darüber ersucht, ob und wie weit eine Abänderung der bestehenden Gesetzgebung vorzunehmen sei, um dem übermäßigen Branntweingenuß mit Erfolg entgegenzutreten. Die Antworten der Bundesregierungen sind bereits eingegangen und es unterliegt nunmehr die Frage der Prüfung der beteiligten Ressorts der Reichsverwaltung. Außerdem unterliegt die bereits bei der Verabreichung des neuen Branntweinsteuergesetzes in Anregung gelommene Frage der Zulässigkeit eines Fuzelgebhalts im Trinkbranntwein im Reichsgesundheitsamte einer eingehenden Prüfung. Hierüber hatte vor einigen Jahren der internationale Kongreß für Gesundheitspflege beraten, um sich dahin auszusprechen, daß der Kampf gegen den Alkoholismus nur dann erfolgreich sein werde, wenn es gelinge, jede andere Alkoholart als den Methyloalkohol vom Handel auszuschließen. Dazu wäre erforderlich: 1) ein chemisches Reagens zu besitzen, welches genau und rasch in irgend einer alkoholischen Flüssigkeit die darin enthaltene Menge nicht äthylischen Alkohols zu dosiren erlaubt, und 2) jede Bereitungsweise von Alkohol zu verbieten, welche nicht eine vollkommene Keitifizierung der erhaltene Produkte sichert.

Ein erstes Denkmal für Kaiser Friedrich wurde dieser Tage in dem gothischen Städtchen Mehlis bei Suhl errichtet; dort wurde des vereinigten Kaisers Bronzebüste auf dem Plage vor dem Schulhause aufgestellt.

Ausland.

Brüssel, 10. Juli. Madenzie ist gestern in London angekommen und hat sofort einen Redakteur der Central News (einer Telegraphen-Agentur) empfangen. Er erklärte diesmal die Interviews im Matin und Figaro beide für erfunden. Er habe seit seiner Abreise von Berlin überhaupt keinen Journalisten gesprochen, sei übrigens auch entschlossen, fernerhin Schweigen zu bewahren und sich von den politischen Angelegenheiten Deutschlands fernzuhalten. Nur werde er, wenn er sich erst erholt habe, einen wissenschaftlichen Bericht über seine Thätigkeit veröffentlichen. — Nach Meldungen aus Paris erklärt Dr. Favre, die Unterredung, über welche der Figaro berichtete, habe in seiner Gegenwart stattgefunden und der Bericht sei Wort für Wort richtig. Auch der Matin erklärt, er verbürge die Genauigkeit seines Berichtes unbedingt, und bezeichnet Madenzie als einen „unvorsichtigen Schwäger“, den seine Herzensergüsse nachträglich reuten.

Paris, 10. Juli. Bei dem gestern in St. Servan in der Bretagne Boulevard zu Ehren veranstalteten Banquet sprach derselbe die Hoffnung aus, daß ihm vor Ablauf eines Jahres „der Degen wieder zurückgegeben werden würde.“

London, 10. Juli. Gedrängt von seinen parlamentarischen Anhängern, griff das Kabinett heute zu dem verzweifelten Schritt, eine Herbfesttagung für den Oktober anzukündigen. Der erste Lord des Schatzes, Smith, beantragte heute Verzichtung bis August.

Madrid, 9. Juli. Die spanische Regierung ist der Suezkanal-Konvention beigetreten.

Sofia, 9. Juli. Der diplomatische Vertreter Oesterreich-Ungarns ist von seiner Regierung angewiesen worden, wegen der bei Vellova in Ostrumelien stattgehabten Gewaltakte gegen österreichische Staatsbürger bei der diesseitigen Regierung energische Schritte zu thun.

Sofia, 10. Juli. Die bulgarisch-serbische Kommission, welche Ende Juni wegen der Bregovafrage in Negotio zusammentrat, ist nach endgültiger Regelung der Angelegenheit wieder auseinander gegangen.

Marine.

Wilhelmshaven, 11. Juli. Der Dampfer „Kronprinz Friedrich Wilhelm“ mit den abgelassenen Besatzungsmitgliedern S. M. Schiffe „Sophie“, „Carola“ und „Wolf“, welcher am 3. d. M. Port Said verlassen hat, wird voraussichtlich am 16. d. M. auf hiesiger Rhede eintreffen. — Der Koostenkommandeur von Kronh hat sich mit 45tägigem Urlaub nach Ems begeben. Für die Zeit der Abwesenheit desselben hat der Oberlootse Zahn die Befehle des Koostenkommandeurs übernommen. — Leutnant zur See Bachmann hat einen Urlaub bis zum 12. August cr. nach Kassel angetreten. — Der Assistenzarzt 2. Kl. Dr. Kremkau ist an Bord S. M. S. „Prinz Adalbert“ kommandirt.

Sofales.

Wilhelmshaven, 11. Juli. Von der betreffenden Behörde ist angeordnet worden, daß vom Fort Heppens bis auf Weiteres in der Zeit von zwei Stunden vor bis zwei Stunden nach Hochwasser nicht geschossen werden darf. Das in jener Gegend badende Publikum erkennt diese Anordnung aufs dankbarste an.

Wilhelmshaven, 11. Juli. (Geburtsstagspende für ihre Kgl. Hoh. Prinzessin Heinrich.) Der in Mulschelform von Herrn Hoflieferanten M. H. a. d. e. hergestellte Blumentorb besteht zur Hauptsache nur aus Rosen und ist in seiner Form und Herstellung wohl geeignet, Ihre Königl. Hoheit zu erfreuen und Hochdieselbe huldvoll der sie verehrenden Geberinnen gedenken zu lassen.

Wilhelmshaven, 11. Juli. Heute ließ der Magistrat die ihm von Berlin überlieferten Plakate, welche die Thronreden vom 25. und 27. Juni enthalten, anschlagen.

Wilhelmshaven, 11. Juli. Wir werden morgen mit dem Abdruck des amtlichen Berichts über die Krankheit des hochseligen Kaiser Friedrich beginnen.

Wilhelmshaven, 11. Juli. Gestern hatten bereits einige Offiziere der hiesigen Garnison die neue Marineuniform angelegt.

Wilhelmshaven, 10. Juli. Auch der letzte Tag des Schützenfestes nahm, trotz des regnerischen und kühlen Wetters noch einen schönen Verlauf und war dasselbe gut besucht. Die Schießresultate an diesem Tage sind folgende: Standschieße 4 (aufgelegt): 1. Rosengarth, 2. Wehmeyer, 3. Büchel, 4. Heinen, 5. Sandowski, 6.

Mengers, 7. Tiark, 8. Hillers (Barel). Standschieße 3 (freihändig): 1. Eilers, 2. Rouz, 3. Müller, 4. Heinen, 5. Behrens (Brate), 6. Heinen, 7. Rosengarth, 8. Wehmeyer. — Sr. K. H. der Großherzog von Oldenburg landte bei Schloß Belvedere bei Weimar an den Präses des Schützenvereins, Herrn Kaufmann Bischoff, folgendes Danktelegramm für den Hochdemselben zu seinem Geburtstage überlieferten telegraphischen Glückwunsch: Königl. Hoheit der Großherzog lassen für Glückwunsch-Telegramm bestens danken. Wangenheim, Flügel-Adjutant. Das Schützenfest ist nun auch vorüber gegangen und Dank der Sorge und hingebenden Mithewaltung des gesammten Vorstandes, sowie der Schieß- und Festkommission in einer so schönen und ordnungsmäßigen Weise, daß der Schützenverein mit Stolz darauf zurückblicken kann.

Wilhelmshaven, 11. Juli. Wie aus dem Inzeratenteil der gestrigen Nummer ersichtlich, ist der Stadthilf Esaj den anderen Stadtheilen in der Marktangelegenheit über, indem ihm bei schlechtem Wetter die unentgeltliche Benutzung des Tanzsaales der Schießhalle zur Abhaltung des Marktes zur Verfügung steht.

Wilhelmshaven, 11. Juli. Heute Abend findet im Mühlengarten bei Frau Ww. Winter Konzert mit darauffolgendem Tanzfranzösisch statt.

Nach der Umgegend und der Provinz.

Wittmund. Laut Beschluß des Vorstandes des Ostfriesischen Handwerker-Bundes wird in Anbetracht der Landstrauer die nach Oldersum berufene Generalversammlung ausfallen. Im nächsten Jahre wird solche in letzterem Ort stattfinden.

Wittmund. Nachdem die konstituierende Genossenschafts-Versammlung für die hannoversche landwirtschaftliche Berufs-genossenschaft mit der Feststellung des Genossenschaftsstatuts ihr Ende erreicht hat, sind bereits für die nächste Genossenschafts-Versammlung neue Wahlen nach den Bestimmungen der §§ 6 und 7 des Statuts vorzunehmen. Unter Hinweisung auf diese Bestimmungen sind daher die Gemeindebehörden des Kreises angehalten, bis zum 1. August d. J. durch die Gemeinde-Vertretung aus der Mitte der Gemeindeangehörigen, unter das landwirtschaftliche Unfall-Versicherungsgesetz fallenden Unternehmern oder bevollmächtigten Betriebsleiter einer Wahlmann für die demnächstige Wahl eines Delegierten und Ersatzmannes zur Genossenschafts-Versammlung dem Vorsitzenden des Kreis-Ausschusses bezeichnen zu lassen. Wo eine Gemeinde-Vertretung nicht besteht, erfolgt die Bezeichnung eines Wahlmanns Seitens der Gemeindebehörde selbst.

Murich, 11. Juli. Der Herr Oberpräsident der Provinz Hannover hat dem Ostfriesischen Bienenzuchtverein die Erlaubnis erteilt, in Verbindung mit der am 6. und 7. September ds. J. zu Aurich stattfindenden bienenwirtschaftlichen Ausstellung eine Veranstaltung von Ausstellungsgegenständen abzuhalten und die zu dem Zwecke auszugebenden 2000 Loose zu je 50 Pfg. im Regierungsbezirk Aurich abzusetzen.

Murich, 9. Juli. Fünfzig Jahre Meister sein und noch immer in Gesundheit dem Tagewerk obliegen können, das sind seltene Vorzüge im Leben. Dieser Vorzüge erfreut sich der Orgelbauer Janßen hier, welcher der Vollendung des 86. Lebensjahres nahe steht. — Dem Vernehmen nach ist in voriger Woche ein aus Vagabund gebürtiger, vom Amtsgerichte Emden hier eingelieferter Untersuchungs-gesangener in einer Einzelzelle plötzlich verstorben, vermuthlich an Erstickung. Die eingeleitete Untersuchung soll ergeben haben, daß einem der Gefängnisbeamten ein Versehen zur Last fällt, sondern daß lediglich ein unglücklicher Zufall abgewaltet haben muß.

Wener. (Warnung für Geschäftsleute.) Am 29. Jan. d. J. — an einem Sonntage — tritt ein ca. 25-jähriges Mädchen von ziemlich großem, kräftigem Körperbau, nach seiner Angabe im Dienst bei H. M. in M. in einen hiesigen Geschäftsladen und forberte auf Rechnung seiner Herrschaft verschiedene Manufakturwaaren, die ohne Mißtrauen zu erregen, verabsolgt und gebucht werden. Wie sich aber jetzt herausstellt, sind die gemachten Angaben falsch — der betreffende Kaufmann ist von einer raffinierten Schwindelein betrogen worden.

Westerheide, 9. Juli. Am vorigen Freitag wurde ein dreijähriger Dohse des Ritters Sitten zu Hollwegersfeld von einer Schlange (Kreuzotter) in die Unterlippe gebissen. Nach kurzer Zeit zeigte sich am Kopfe und an einem Theile des Halses eine unförmige Geschwulst, so daß Erstickungsgefahr vorhanden war. Die Junge hing dick geschwollen aus dem Maule. Thierärztliche Hilfe wurde früh genug in Anspruch genommen, und ist jetzt das Thier außer Lebensgefahr. — Trogt dem, daß wir einen so außerordentlich harten und langen Winter gehabt haben, zeigt sich in diesem Jahr das Ungeziefer überall in sehr reichem Maße. Alle Pflanzen, Waldbäume und Sträucher sitzen voll von dem Ungeziefer. — Endlich sind die Schweinepreise wieder etwas gestiegen. Es werden für beste Waare bis 31 M. pro 100 Pfd. Lebendgewicht gezahlt. (Ammerl.)

Emden, 10. Juli. Die unter Voranfang so vieler Mühe und Arbeit für die betr. Kommissionen sowohl bei der Zusammenstellung als für die Aussteller bei der Hieherbeförderung der Thiere heute in Szene gesetzte Viehaußstellung, verbunden mit einer Distriktschornviehschau sowie Prämienausstellung, ist leider nicht von freundlichem Wetter begünstigt. Seit gestern Abend weht es stürmisch aus dem Westen, dabei einen Regen in Strömen mitführend. In großer Anzahl trafen die wunderschönen Thiere theils bereits gestern, theils heute Morgen hier ein; nach dem herausgegebenen Katalog sind etwas über 300 Nummern aufgeführt. Mit Wohlgefallen werden Kennerungen sie betrachten. Möge auch diese Viehaußstellung trotz des gaisigen Wetters zur allgemeinen Zufriedenheit verlaufen.

In Bremen wird am 23. d. M. mit einer See-Steuer-mannsprüfung begonnen werden.

Bremen, 10. Juli. Der französische Postdampfer „Charles Duint“, 1893 Tons, sank nach einer Kollision mit dem französischen Postdampfer „Bille de Brest“ bei den Kerkenna-Jnfeln (Algier). Der Kapitän, ein europäischer Passagier, zwei Matrosen und mehrere Soldaten ertranken; die „Bille de Brest“ lief beschädigt in Mehadia ein.

Bremen. (Aufforderung.) Im Besitze eines bereits bestrafte Menschen, welcher auch das vor ca. 14 Tagen auf dem Ziegelhof in Oldenburg stattgehabte Volksfest als Wursthändler besuch hat, ist unter anderen eine Taschenuhr gefunden worden, welche mutmaßlich gestohlen ist. Die Uhr ist eine ältere silberne Uhrlenderuhr mit stählernen Stundenzeigern. Der Mittelpunkt des Zifferblattes ist weiß, der Rand desselben, in welchem die römischen Zahlen stehen, ist gelb. Auf der Rückseite des Deckels der Uhr ist ein springendes Pferd abgebildet. Der Ring ist lose und kann leicht herausgenommen werden; die Uhr befand sich in einer mit roth und blau karirtem Wollzeuge gefüllten Messingkapsel. Ferner befand sich im Besitze des Verhafteten eine bereits mehrfach gebrauchte ziemlich große Ziehharmonika, welche reich verziert und mit einer Reihe Stimmen und drei Knöpfen zum Ausziehen versehen ist. Die beiden ober drei tiefsten Stimmen scheinen nicht in Ordnung zu sein, sonst ist die Harmonika gut erhalten. Wer Auskunft über diese Gegenstände geben kann, wolle sich im Stadthause, Zimmer 22, melden. Bemerkung: daß die Harmonika etwa Anfang Juni d. J. gestohlen sein wird. (Dr. C.)

Bermittetes.

Nach einer Mittheilung des Herrn Ministers der auswärtigen Angelegenheiten ist am 18. April 1885 zu Samarang der

angehlich aus Lehrte, Provinz Hannover, gebürtige Niederländische Kolonialsoldat Georg Gottlieb Friedrich Krache mit Hinterlassung eines Baarbetrages von 373 M. verstorben. Die über die Nachforschungen bezug. Veranlassung-Berhältnisse des Genannten angelegentlich gebildene des Verstorbenen, welche auf dessen Nachlass Ansprüche des Nachweises ihrer Berechtigung baldigt anzumelden

Bamberg, 7. Juli. (Der Soldat in neuer Feldmäßige Ausrüstung.) Gestern Nachmittags 4 Uhr fand, wie schon gemeldet, in der Dominkaner-Kaserne in Anwesenheit der Offiziere die Umrüstung der vollständig zum Ausmarsch bereiten ersten Kompanie in der umgeänderten selbstmäßigen Ausrüstung statt. Es war ein imposanter Anblick, die Mannschaft in dieser blinkenden und prächtigen Uniformierung aufgestellt zu sehen. Die Säbelpuppe ist hauptsächlich Theil der Ausrüstung, denn an derselben sind die Theile der jetzigen Adjustrung befestigt. Auf der linken Seite hängt an dem Säbelpfanne das Seitengewehr; ferner hat der Mann drei Patronentaschen, von denen zwei sich vorne befinden und je zwei Patronen enthalten, die dritte ist hinten direkt in der Mitte und je halb des Tornisters angebracht und dient zur Aufnahme von 40 Patronen, so daß der Soldat nun im Felde 100 Patronen mit sich trägt. Der Brodbbeutel ist jetzt braun, derselbe hängt auf der rechten Seite an der Säbelpuppe und es ist nicht mehr notwendig, denselben noch an einem eigenen Riemen zu tragen, ebenso ist es mit der Feldflasche, welche mittelst eines Karabinerhakens an dem Brodbbeutel befestigt ist. Der Tornister in seiner jetzigen mehr länglichen Form besteht aus dem eigentlichen Tornister, in welchem die Wäsche u. d. des Soldaten verpackt wird, und in dem Tornisterbeutel. In letzterem sind drei Büchsen Flechtsternen, zwei Büchsen Gmülfonsternen nebst drei Stücken Zwieback, sowie der eiserne Behälter untergebracht. Wenn nun der Mann im Gesicht den Tornister nicht aber den Tornisterbeutel, worin sich die Nahrungsmittel befinden, ablegen will, so kann dies durch eine äußerst zweckmäßige leichte Handhabung vollzogen werden. Durch Beibehaltung des Munitionsbetueles muß der Mann, mag er hinkommen wo er will, etwas zum Essen bei sich haben. Der Feldbeutel ist nicht mehr in der Mitte des Tornisters, sondern oben auf denselben geschraubt. Die Nütze kommt auch nicht unter dem Deckel des Tornisters, sondern liegt jetzt zwischen dem Feldbeutel und dem von den Tornister gelegten Mantel. Der gepackte Tornister mit Säbelpuppe, Brodbbeutel, Feldflasche und Patronentaschen mit Patronen wiegt gegen 37 Pfund. Mit dem einfachen Abschaalen der Säbelpuppe kann der Soldat den Tornister samt allem Zubehör ablegen. Das Schanzzeug wird nicht mehr über dem Rücken, sondern auf der linken Seite, an dem Säbelpfanne befestigt getragen. Die neue Ausrüstung hat auch noch den großen Vortheil, daß die Brust freigehalten wird.

Elberfeld, 3. Juli. Ein entsetzliches Unlück wurde jüngst Abends gegen 8 Uhr durch die Achtfamkeit eines Dienstmannes verübt. Als derselbe den Eisenbahnübergang an der Bahnhofstraße passirte, bemerkte er an dem Söllerfenster eines Hauses einen hellen Feuerschein und alarmirte sofort das ganze Haus. Die Bewohner eilten bestrzt in das bezeichnete Zimmer und retteten noch rechtzeitig zwei Kinder vom Tode des Verbrennens. Die Kinder, im Alter von 3 resp. 5 Jahren, hatten mit Bündelholzern gespielt und ein brennendes Bündel hinter die Bettstelle geworfen. Das Bündelholz hatte hinter dem Bettschilde der schlafenden Kleinen Nahrung und bereitete sich immer weiter. Die Bettstelle und das Nachtstühlchen des kleinsten Kindes waren bereits am Brennen, da führte der Zufall den Schutengel in Gestalt des Dienstmannes daher und es wurde durch dessen energisches Vorgehen ein entsetzliches Unglück verhütet.

(Nabenerlern.) In Havre wurde dieser Tage ein junges, sechzehnjähriges Mädchen aus einer entsetzlichen Gefangenenschiff befreit, welche die eigenen Eltern über ihr Kind verhängt hatten. Der Handwerker Karl Gervilleand hatte im Vereine mit seiner Gattin ein sechzehnjährige Tochter Leontine wegen eines unbedeutenden Bergwerksfurchtbar geschlagen und sie in eine Dachkammer gesperrt, in der seit Ende Mai ein entsetzliches Dasein fristete. Man fand das unglückliche Mädchen in Lumpen gekleidet, mit Stricken gebunden und durch Ketten förmlich an die Mauer geschmiebt. Das junge Mädchen erhielt täglich ein Glas Wasser und ein Stück Brod. Die Gefangene wurde befreit und der ärztlichen Behandlung übergeben. Die Eltern wurden verhaftet und konnten nur durch den Schutz der Polizei vor der wüthenden Menge, welche die Entmenschten ins Freie wollte, gerettet werden.

Von der Die mel, 4. Juli. Im Sommer des Jahres 1882 erregte das geheimnißvolle Verschwinden des Mühlenscheffers Drescher auf der Gildhäuser Mühle in Waldred allezeit ungewöhnliches Aufsehen. Der Sohn war untröstlich und gab an, der Vater sei spät Abends auf dem Anstand gegangen und seitdem nicht wieder zurückgekehrt. Manche glauven es, daß dem so sei, viele auch nicht. Mehr oder minder verbreitet wurde der Verdacht ausgesprochen, daß der Sohn seinen Vater mittelbar in den Tod getrieben habe. Es kam sogar so weit, daß in einem größeren Prozeß vor dem Landgericht zu Kassel der junge Drescher von der gegnerischen Seite als einwandfreier Zeuge nicht anerkannt wurde, indem ihm vorgethan wurde, es sei der Verdacht laut geworden, daß er seinen Vater vor dem verzweifelt Schritte veranlaßt habe. Der wegen der beiden Mädchenmorde in Erlinghausen verhaftete Bauernsohn Johann Prior hat jetzt freiwillig eingestanden, daß er in Gemeinschaft mit seinem Vater den Mühlenscheffers Drescher ermordet hat. Er giebt an, daß er und sein Vater damals im Walde auf waldschütz Gebiet gegangen waren, um Streu zu freudeln. Dabei seien sie plötzlich von einem Manne, der ein Gewehr getragen, überfallen worden und im Glauben, es sei ein Forstbeamter, hätten sie ihn von hinten überfallen und erschlagen und die Leiche im Walde vergraben. Nach geschäner That entbeden sie, daß es der alte Drescher war. Den Thatort hat er genau beschriebenen. Prior hat also drei Morde verübt.

Sagan, 10. Juli. In vergangener Nacht wurden durch den aus Berlin kommenden Courierzug bei Hansdorf drei Postkutschen dienstlos überfahren. Zwei derselben wurden getödtet, der dritte schwer verletzt und ein Passagier getödtet.

Mainz, 6. Juli. Wegen des Unglücksfalles in der Württembergischen Badeanstalt, in welcher, wie gemeldet, 2 Frauen durch Versinken der Badeselle ihren Tod fanden, ist gegen den Kommissar Hasenmeister, Haenlein, und drei übrige Mitglieder der Badeanstalt welche verpflichtet sind, die Badesellen vor Eröffnung der Badesaison auf ihre Brauchbarkeit und Zuverlässigkeit zu prüfen, Untersuchung bezug. Anklage wegen fahrlässiger Tödtung eingeleitet worden.

Mühlhausen, 2. Juli. (Betrug.) Bei einer Bankauszahlung in Basel wurde vergangenes Sonntags mittels eines gefälschten Scheckbrettes eine Summe von 17 000 Frs. erhoben. Ein der Scheckbretter, angeblich in Kattutta geborener internationaler Diebstahl, welcher, der ein Fremdenführer sein will, wurde gestern in München verhaftet und vorläufig in Gewahrsam gebracht. Elegante Erscheinung und Sprachkenntniß gaben dem Manne den Anschein eines Mitgliedes der vornehmen Gesellschaft.

Paris, 4. Juli. Auf der Bretagne in ihrer Nationalen Uniform aussehende Amme aus der Bretagne in ihrer Nationalen Uniform, welche während der ganzen Dauer der Verhandlung, wie selbst Richter anerkennend bemerken, ungemein anständig verhält. Die Amme Suzanne Norbert ist seit 7 Monaten bei dem Kaufmann

Pionet zur Ernährung seines kleinen Sohns angeordnet und er scheint heute eines Delittes angeklagt, welches ihr Herr einen Betrug und sie einen Unfian nennt. Suzanne wird nämlich täglich am und sie einen Unfian nennt. Suzanne wird nämlich täglich am und sie einen Unfian nennt. Suzanne wird nämlich täglich am und sie einen Unfian nennt.

(Immer profanisch.) Eine junge Pariserin wird von ihrem Geliebten entführt. Das Paar sitzt liebestrunk und traumverloren im Eisenbahnwagen; der Zug muß jeden Augenblick abgehen, da stürzt noch eine einzelne Dame auf den Perron, eilt suchend die Wagenthür entlang und steht plötzlich vor den ahnungslosen Liebenden.

(Ueber Boulanger's Haushalt) werden in den Blättern ganz interessante Dinge berichtet. Der General hält sich zwei Sekretäre, drei Diener, zwei Kutsher, einen Stallknecht, eine Köchin und eine Magd. Sein Marstall beherbergt 14 Pferde, seine Remise fünf Wagen. Er bezahlt 12,000 Franken Viehthe und sein Jahresaufwand wird auf 150,000 Franken geschätzt.

Kürnb erg, 6. Juli. (Das Haus der „Goldenen Bulle.“) Buchdruckereibesitzer Sebald beabsichtigt, an seinem unter dem Namen „zum goldenen Schild“ bekannten Hause an der Schildgasse, in welchem Kaiser Karl IV. die goldene Bulle, das berühmte Reichsgrundgesetz erließ (im Jahre 1356), eine auf diese historische Begebenheit hinweisende Darstellung in ähnlicher Weise anbringen zu lassen, wie an dem Hause am Heerenmarkt durch die dortigen Malereien Einheimischen und Fremden verklärt wird, daß dort die Heiligthümer des römischen Reichs den Gläubigen gezeigt wurden.

Mehrere hochgestellte Beamte der Pennsylvania-Eisenbahngesellschaft hatten kürzlich dem Betriebsleiter der „Baldwin-Lokomotivfabrik“ in Philadelphia, Pa., gegenüber ihre Ansicht dahin ausgesprochen, daß zur Herstellung einer Lokomotive mehr als 24 Stunden Zeit gehörten. Der Betriebsleiter erklärte, daß dazu noch nicht einmal 20 Stunden erforderlich seien und proponierte eine Wette. Diefelbe wurde acceptirt und von dem Proponenten glänzend gewonnen, denn in der genannten Fabrik wurde eine Lokomotive erster Klasse in dem lächerlich kurzen Zeitraum von 16 Stunden und 55 Minuten für und fertig für den Gebrauch hergestellt.

(Ein neuer Vogel.) Wiederum scheint sich im östlichen Deutschland ein neuer Vogel ansiedeln zu wollen. In jüngster Zeit ist, wie westpreussische Blätter berichten, in der Gegend von Riesenberg (Westpreußen) ein Vogel gesehen worden, der zuletzt vor 15 Jahren daselbst bemerkt wurde, seit dieser Zeit aber gänzlich verschwunden war. Es ist der sog. Trief, auch Dickfuß oder Brachhuhn genannt, welcher zur Familie der regensfeierartigen Vögel gehört und gewissermaßen ein Mittelglied zwischen Trappe und Regensfeier ist. Er hat eine Höhe von ungefähr 1/2 m, ist auf der Oberseite lerkensfarben, auf der Unterseite gelblich-weiß; Füße wie Schnabel sind gelb, letzterer mit schwarzer Spitze, Schwung- und Steuerfedern schwarz. Die eigentliche Heimath des Thieres sind die Länder Südeuropas, Nordafrika und Mittelasien; daselbst lebt er als Strand-

oder Strichvogel. Er findet sich auch, wenngleich seltener, in Oesterreich-Ungarn und Deutschland; in diesen Ländern ist er dagegen Zugvogel.

(Wie die Moden entstehen.) Vor einigen Tagen hatte in Trouville, wie die „W. A. Z.“ weiß, die sehr hübsche Herzogin von F. bei einem Wohltätigkeitsfeste im Kasino ihr Erscheinen angekündigt; leider verspätete sich die Dame beim Ankleiden und legte die Handschuhe während der Fahrt an. Als sie in den vollen Saal trat, bemerkte sie voll Entsetzen, daß sie zu ihrem schwarzweißen Kleide einen weißen und einen schwarzen Handschuh angelegt hatte. Die Kammerjungfer hatte nämlich zur Auswahl zwei Paar Handschuhe vorbereitet, die Herzogin aber hatte in der Eile von jedem Paar einen genommen. Sie war nicht wenig ärgerlich ob ihres Mißgeschickes, doch stehe da, ihr Erscheinen in zweifarbigen Handschuhen machte Aufsehen und seither trugen in Trouville die Damen zweierlei Handschuhe, deren Farben dem Kleide und dem Aufputz entsprechen müssen.

(Seltsame Bitte.) Der König von Italien erhielt vor einigen Tagen ein Gesuch zugestellt, welches den Mörder Torquato Renzi zum Verfasser hat, der vor einigen Monaten zum Tode verurtheilt worden war. Renzi bittet darin den König, ihn nur hängen zu lassen und nicht vielleicht zu begnadigen, das Geld aber, das er im Gefängnisse kosten würde, seiner mittellosen Familie zu übergeben. Der Mörder schreibt: „Ich bin ein junger Mann, kann mindestens noch ein halbes Jahrhundert leben; mit der Summe, die mein unnütziges Dasein Ew. Majestät kosten würde, ist meiner Familie geholfen.“

(Ein Kuriosum) erzählt man sich in Künstlerkreisen von der letzten Staatskonkurrenz, bei welcher das Thema „Odysseus vor Nauplia“ gegeben wurde. Einer der Theilnehmer stellte die junge antike Schöne, um eine besondere Farbenwirkung zu erzielen, mit einem — echt japanesischen Sonnenschirm dar!

(Die Cholera Nachrichten) aus Neapel und Messina sollen nicht auf Wahrheit beruhen; die ärztliche Untersuchung der Leichen soll andere Todesursachen ergeben haben.

(Unteroffizier) „Stillegestanden!“ (Ein Soldat zucht mit den Gesichtsmuskeln) Kerl, ich habe „Stillegestanden“ kommandirt und Sie machen noch Frühlingsen mit der Nase!

(Nichts einfacher als das!) Im Examen wurde ein Fährich darüber befragt, auf welche Weise sich ein Garnisonaufzug zweier Regimenter am billigsten bewerkstelligen lasse. Prompt antwortete der junge Krieger: „Man trennt einfach die Achsellappen ab und tauscht dieselben aus.“ — In der That eine geniale Idee!

(Zeitgemäß.) „Aber mein verehrtes Fräulein, ich begreife nicht, weshalb Sie nicht heirathen!“ — „Die Sache ist einfach genug; ich kann keinen Mann ernähren!“

(Bei 30 Grad im Schatten.) Er: „Bitte, bitte, entziehen Sie mir Ihre schöne Hand nicht — Ihre Nähe ist ein wahres Labfal für mich!“ — Sie: „Lassen Sie mich mein Herr — ich muß ernstlich bitten.“ — Er: „Nicht doch, liebes Fräulein! Bitte, bitte bleiben Sie — Ihre Kühlung gegen mich ist wahrhaft erfrischend!“

(Die Zierengel.) Feldwebel: „Was Kerrrls, in den Katschen auf dem Kasernenhof? Marsch, die Stiebeln an! Das glaub' ich, das könnte Euch so gefallen, so herum zu schwitzten wie die Grafen.“

Gerichtssaal.

(Reichsgerichts-Entscheidung.) Die Vertilgung von Postwerthzeichen nach ihrer Entwerthung zur Frantkung einer Sendung, gleichviel ob mit oder ohne Vertilgung des Entwerthungszeichens, ist nach einem Urtheil des Reichsgerichts nicht zu bestrafen, den Thäter trifft vielmehr die vorgesehene Defraudationsstrafe. Ebenso wenig ist als Fälschung von Freimarken zu erachten die Zusammenfügung von Stücken verschiedener beschädigter Postfreimarken zu einem, anscheinend eine unbeschädigte Freimark darstellenden Ganzen.

Die Störung der Andacht einer Anzahl von Personen beim Gottesdienste in der Kirche u. s. w. ist nach einem Urtheil des Reichsgerichts, I. Strafenatz, vom 19. April d. J., als Störung des Gottesdienstes aus § 167 des Strafgesetzbuchs zu bestrafen, auch wenn eine Unterbrechung der Funktion des Geistlichen u. s. w. nicht dadurch herbeigeführt worden. Die Mitwirkung an der Störung durch lautes Plaudern mit dem Bewußtsein, daß dieses Plaudern in Verbindung mit dem Geplauder anderer an der lauten Unterhaltung beteiligter Personen die Störung herbeiführt, macht jeden der Mitwirkenden strafbar.

Literarisches.

Von Jahr zu Jahr wird das Wasser mehr und mehr als eine Quelle der Gesundheit erkannt und angewandt. Es bald darum der Frühling einge- zogen, werden eine Menge Bücher empfohlen, welche sämtlich dem Wasser ihre Opfer bringen. Auch vor uns liegt eine neue Auflage und zwar die 4. der Schwimmlehre von Ladebeck, Leipzig, bei H. Bruckner. Zeigt schon die sich nöthig machende neue Auflage von dem Werthe dieses überall bekannten und geschätzten Buches, so genügt ein Blick in dasselbe, um uns durch seinen reichen Inhalt, durch seine einfachen und faßlichen Regeln, sowie durch seinen volkstümlichen ansprechenden Ton zu fesseln. Dieses Buch, welches nun schon eine Reihe

von Jahren als das beste Werk in diesem Zweige allerwärts erkannt ist, hat den großen Vorzug vor allen andern derartigen Büchern, daß es der Praxis entsprechend ist und gestützt auf diese Praxis ein unentbehrliches Buch sowohl für jeden Schwimmlehrer als für jedes Kind geworden ist. Durch dieses Buch ist auch derjenige, der keinen Lehrer zur Seite stehen hat, in die Kunst des Schwimmens zu lernen. Es enthält aber auch für den Geübtesten in der Schwimmkunst Kunst- und Bravourstücke, die jedem zur Ehre gereichen werden. Es sei darum dieses wirkliche Volksbuch jedem aufs beste empfohlen, und ganz besonders eignet es sich für die Hand der Kinderwelt, weil gerade hier beim Baden die größten Fehler begangen werden. Das Buch kostet nur 2 Mark und ist durch jede Buchhandlung zu beziehen.

Herr Maler Paul Hilow, welcher in seinem Atelier im königlichen Schloß in Berlin seit Jahren ausschließlich nur Bildnisse von Mitgliedern unseres Kaiserhauses malt und dadurch wie kein zweiter deutscher Künstler Gelegenhait hatte, das Charakt. eristische der verschiedenen Hohenzollernprogen zu studiren, hat uns mit einer neuen Leistung seines hervorragenden Talentes erfreut. Es ist dies ein neues Bild von Kaiser Wilhelm II. in Uniform mit Helm. Das Original, eine Kreidezeichnung, hat die Verlagsfirma Max Paich hier selbst, Lindenstraße 70, erworben und durch das rühmlichst bekannte Kunst- Institut von Wilhelm Geve von demselben Familien-Abzuge in zweifarbiger Lithographie herstellen lassen. Diese Drucke sind von einer über raschenden Ähnlichkeit und in der Technik so fein durchgeführt, daß sie als Musterleistung auf diesem Gebiete des Kunsthandwerks bezeichnet werden können. Diese Drucke sind in jeder größeren Buchhandlung zum Preise von M. 1,50 zu haben.

Singefandt.

Es herrscht hier in Wilhelmshaven unter den Dienstmädchen die Lust, beim Fensterputzen dieselben mit Wasser abzusputzen, dies Experiment führen sie aus, indem sie ein Gefäß voll Wasser gegen das Fenster schütten, unbekümmert darum, ob sie einen Vorübergehenden beschmutzen. Vor kurzen beobachtete ich ein Dienstmädchen in der Königstraße, welches nach gen. Methode im zweiten Stock die Fenster reinigte und sich hierbei alle erdenkliche Mühe gab, Vorübergehende zu begießen, es gelang ihr auch, einem nichts ahnenden Herrn den ganzen Inhalt des Gefäßes auf den Kopf zu schütten, wonach es sich freudestrahlend hinter die Fenstervorhänge zurückzog. Sollte dieses Uawesen nicht zu feuern sein? Auch sollten die betreffenden Hausfrauen ihre Dienstmoten hier vor warnen, um sich eventl. vor Strafe zu schützen. Ein alter Abonnent.

Angekommene Schiffe.

Table with columns for ship names, arrival dates, and agents. Includes entries for Maria, Sieben Gebrüder, and others.

Meteorologische Beobachtungen des Kaiserlichen Observatoriums zu Wilhelmshaven.

Meteorological data table with columns for date, temperature, wind, and other observations.

Schwammer in Wilhelmshaven.

Table listing various financial transactions, interest rates, and exchange rates.

Advertisement for 'Bekanntmachung' (Notice) regarding the sale of 1500 bundles of straw, with details on terms and contact information.

Advertisement for 'Verkauf' (Sale) of a house and land, including details on location and terms.

Advertisement for 'Verkauf' (Sale) of a house and land, including details on location and terms.

Advertisement for 'Verkauf' (Sale) of a house and land, including details on location and terms.

Advertisement for 'Zu vermieten' (To rent) of a house and land, including details on location and terms.

Bettfedern

und
Daunen
doppelt gereinigt, staub- und geruchsfrei, empfiehlt in prachtvoller neuer Waare das

Bettfedern - Geschäft

von
Friedr. Hoting,
Oldenburgerstraße Nr. 14,
Ecke der Koonstr.

zu nachstehenden Preisen:

| | | | |
|----------|----------|------|----|
| Nr. 1812 | pr. Pfd. | 0,75 | M. |
| " 2703 | " " | 0,80 | " |
| " 4137 | " " | 1,25 | " |
| " 5341 | " " | 1,50 | " |
| " 5834 | " " | 1,75 | " |
| " 6059 | " " | 2,50 | " |
| " 7841 | " " | 3,— | " |
| " 7965 | " " | 3,50 | " |
| " 8040 | " " | 4,— | " |
| " 8394 | " " | 5,— | " |
| " 8826 | " " | 6,— | " |
| " 9041 | " " | 7,— | " |
| " 9489 | " " | 8,— | " |

Großes Lager

Bett-Julett

und fertigen Betten.
Anfertigung von Betten.

Bestellungen

Schleie, Karpfen

von mindestens 20 Pfd. bis 2000 Pfd. besorgt zum Engros-Preis prompt für Oldenburg und Wilhelmshaven

Gustav Janssen,
General-Agent,
Oldenburg, Staufstraße 15.

Fruchtsäfte,

als:
Himbeersyrup,
Kirschsyrup,
Erdbeersyrup,
Johannisbeersyrup
in Flaschen und ausgewogen, halte bestens empfohlen.

Rich. Lehmann,
Drogenhandlung,
Wilhelmshaven u. Belfort.

Bettuchleinen,
Bettzugstoffe,
Bettinletts,
Bettdecken,
Handtuchdresse,
Hemdentuch,
Dowlas

empfehle in guten Qualitäten bei niedriger Preisstellung.
Georg Reich.

Bergmanns Schuppen-Pomade
beseitigt schon nach dreimaligem Gebrauch alle lästigen Kopfschuppen und wird für den Erfolg garantirt à Fl. Nr. 1.— bei **Ludw. Janssen.**

Sommersprossen
verschwinden unbedingt durch den Gebrauch von
Bergmann's Lilienmilchseife,
allein fabrizirt von Bergmann & Co. in Dresden. 50 Pfennig das Stück. Debot bei **W. Morisse,** Koonstr. 75.

Die Königin der Nacht

(Cereus grandiflorus)
wird voraussichtlich heute oder morgen Abend zur Entfaltung ihrer zwei herrlichen Blüten gelangen. Liebhaber werden freundlichst zur Besichtigung eingeladen und wird die Gärtnerei zu diesem Zweck bis Nachts 1 Uhr geöffnet sein. Entree 25 Pfennig, wofür eine Topfpflanze verabfolgt wird.

M. Hauke,
Kostlieferant Sr. Kgl. Hoheit des Prinzen Ludwig von Bayern.

Park. Park.

Freitag, den 13. Juli 1888:

Grosses Brillant-Kunstfeuerwerk

ausgef. von dem Großh. Oldenb. Hoftheater-Maschinenmeister Herrn **O. Duphorn,** verbunden mit

Gross. Militär-Concert.

Zum Mühlengarten.

Mittwoch, den 11. Juli 1888:

Concert

mit nachfolgendem Tanz-Kränzchen, wozu freundlichst einladet

Frau D. Winter Wwe.
Bei ungünstiger Witterung findet das Concert im Saale statt.

Die

Preuß. National-Versicherungs-Gesellschaft

in Stettin

mit einem Grund-Kapital von 9,000,000 Mark und bedeutenden Reserven, übernimmt Versicherungen gegen Feuergefahr auf Gebäude, Mobiliar, Waaren, Vieh, Feldfrüchte, überhaupt auf bewegliche und unbewegliche Gegenstände, sowohl in Städten als auf dem Lande, gegen angemessene billige, jede Nachschubverbindlichkeit ausschließende Prämien.

Bei Gebäude-Versicherungen wird den Hypothek-Gläubigern auf Verlangen vollständige Sicherheit gewährt. Jede gewünschte Auskunft sowie Antragsformulare werden von dem Unterzeichneten unentgeltlich und bereitwillig erteilt.

Wilhelmshaven, den 12. Juli 1888.

J. B. Egberts,
Agent der Preussischen National-Versicherungs-Gesellschaft.

Gasthof „Zum Deutschen Adler“

Sengwarden.
Schöner Garten mit angenehm belegener Kegelbahn.
Zu Ausflügen empfohlen.
Ihno Ihnen.

Das verbesserte Carbolineum

aus der Fabrik von **Frank & Co.** in Ottenen vor Hamburg ist das beste Imprägniermittel für Holz- u. Mauerwerk, bester Schutz gegen Nässe und Schwamm für Umzäunungen und Holzschuppen etc. Alleinverkauf bei **A. Vormann.**

Zu jeder Zeit
lieferbare Särge
hält auf Lager
Th. Popken,
Bismarckstr. 34 a.

Zeichenkleider in großer Auswahl.
D. D.

Heim's Magenbitter

aus der Fabrik von
D. W. Stege, Varel.
Nach dem alten wieder aufgefundenen Recepte des berühmten Heim ein unübertreffliches Mittel gegen alle Magenbeschwerden und daraus entspringende Krankheiten.

Zu haben in Wilhelmshaven bei den zahlreichen Herren Debitanten.
Ein fein möblirtes Zimmer zu vermieten.
Zu erfragen in der Exp. d. Bl.

Besten
ostfries. Käse
liefert billigt die Deconomie von
H. P. Beekmann,
Solborg b. Visingum.

Kaisersaal.

Nur kurze Zeit!
Eröffn. - Ausstellung
der

2 Colossalgemälde

gemalt von Gebr. v. Cassel, beginnt am

13. Juli 1888.

1. Die Ausstellung der Leiche Sr. hochseligen Maj. des Kaisers u. Königs **Wilhelm I.**
 2. Das Leichen-Begängniß.
- Entree à Person 50 Pfg., Kinder, sowie Militär ohne Charge zahlen die Hälfte.
Geöffnet von Morgens 9 Uhr bis Abends 10 Uhr bei brillanter Reflector-Beleuchtung.

Bant.

Hierdurch beehre ich mich, den geehrten Bewohnern von Bant ergebenst mitzutheilen, daß ich am

Mittwoch, den 11. Juli d. J.,
Nachmittags 5 Uhr
im Saale des Herrn **Zwingmann** einen

Tanz-Cursus

verbunden mit der notwendigen ästhetischen Gymnastik (Anstandslehre) für Kinder eröffne.

Behufs Entgegennahme von Anmeldungen werde ich täglich Nachmittags von 6—7 Uhr im Unterrichts-Lokale anwesend sein.

Hochachtungsvoll
H. v. d. Hey.

Hotel und Restauration

(neu eingerichtet)
Gustav Janssen,
Staufstraße 15,
in der Nähe der Post und des Bahnhofes,
Oldenburg.



Monogramme

und
Kupfer-Schablonen

für
Weiß-Stiderei
sind soeben in reichhaltiger Auswahl eingetroffen.

Carl Bamberger,
Spezial-Geschäft in Farben und Maler-Utensilien,
Wilhelmshaven.

Bründl. Besang-u. Musik-Unterricht

wird erteilt.
Näheres durch die Exp. d. Bl.

E. fein möbl. Zimmer
zum 1. Juli zu vermieten.
Koonstraße 84 a, II. Et.
Aussicht nach der Koonstraße, vis à vis der Stadtkasene. Preis 20 Mark.

Zu vermieten
zum 1. August oder 1. Septbr. eine
Unteroohnung.
D. S. Jürgens, Heppens.

Stellesuch. Pers. empfiehlt u. placirt
C. Heuncke, Stellen-Vermittel.-Bureau, Oldenburg.

Bürger-Verein II. Bezirk.

Donnerstag, 12. Juli 1888,
Abends 8 1/2 Uhr:

Generalversammlung

im Lokale des
Herrn **M. Wegener.**
Tages-Ordnung:

1. Neuwahl des Vorstandes,
2. Rechnungsablage,
3. Markt-Angelegenheit,
4. Fußpfadangelegenheit (zwischen Börsen- und Marktstraße),
5. Verschiedenes.

Verein Humor.

Der beschlossene
Ausflug nach dem Urwald
findet am **Sonntag, d. 15. Juli d. J.** bei günstiger Witterung bestimmt statt.

Abfahrt von der Bismarck- und Güterstr.-Ecke Morgens 8 1/2 Uhr.
Der Vorstand.

Schach-Club.

Heute, Donnerstag:
Spiel-Abend
im „Hof von Oldenburg.“

Zither-Club.

Heute Donnerstag:
Ankerordl. Generalversammlung,
Instrumente mitbringen.

Kegelclub Wilhelmshaven.

Heute, Donnerstag:
Kegeln
im Commisfionsgarten.
Der Vorstand.

Berammlung

des
Verbandes deutscher Zimmerleute,
Lokalverband Wilhelmshaven,
am **Freitag, 13. Juli 1888,**
Abends 8 Uhr,
im Saale des Herrn **Kuper**
in Kopperhöfen.

Tages-Ordnung:
1. Hebung der Beiträge,
2. Aufnahme neuer Mitglieder,
3. Rechnungsablage,
4. Ersatzwahl des Vorstandes,
5. Verschiedenes.
Der Vorstand.

Ortskrankenkasse

der
Zimmerer, Tischler, Holzarbeiter
und verwandter Gewerbe.

Vorstands-Sitzung
am **Sonntag, den 15. Juli d. J.,**
Nachmittags 3 Uhr,
im Hause des Kassirers **S. Jansen,**
Altenbeichweg 14.
Der Vorstand.

Den Bewohnern

der Herrlichkeit **Gödens,** welche mir und meiner Gemahlin bei unserm Einzuge einen so sehr freundlichen und herzlichen Empfang bereitet haben, spreche ich hierdurch unseren wärmsten Dank aus.

Schloß Gödens, den
8. Juli 1888.
Dr. G. E. Graf v. Wedel.

Zu vermieten

auf sofort oder zum 1. August eine herrschaftliche Wohnung, am Ems-Jade-Kanal gelegen.
Näheres in der Exp. d. Bl.

Zum 1. August eine Oberwohnung von 4 Zimmern nebst Stall zu vermieten.
Kopperhöfen 8, 1 Tr.

1 fl. Oberwohnung

habe zum 1. August zu vermieten.
W. Blau, Neubremen.

Geburts-Anzeige.

Die glückliche Geburt eines gesunden Mädchens
ergebenst an
S. Christians und Frau.
Die Geburt eines gesunden Mädchens zeigen an
Seban, den 10. Juli 1888.
Plöger und Frau.